

Stärken und Schwächen der Region Heilbronn-Franken

GÜNTER STEFFEN, PRÄSIDENT DER IHK HEILBRONN-FRANKEN

(Abdruck des Vortragsmanuskripts zur Rede beim 4. Regionaltag der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V. am 17. Juni 2001 in Eppingen)

Sehr geehrter Herr Prof. Würth, sehr geehrter Herr Bürgermeister Pretz, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Pelgrim, liebe Gäste des 4. Regionaltags,

gerne nehme ich die Möglichkeit wahr, zum heutigen 4. Regionaltag der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V. zu Ihnen zu sprechen. Als vor Jahren die Region Heilbronn-Franken als politisches Kunstgebilde begründet wurde, galt sie vielen als Papiertiger, als Kopfgeburt lebensferner Technokraten. Zu heterogen, unterschiedlich oder gar gegensätzlich erschienen Mentalität, Landschaften, Sprache, Historie und Wirtschaft unserer 4.765 qkm großen Region.

Ich denke, die Bedenkenträger sind inzwischen eines Besseren belehrt worden. Denn Heilbronn-Franken zählt zu den dynamischsten Regionen des Landes. Unsere Region ist gekennzeichnet durch einen überdurchschnittlichen Anstieg der Bruttowertschöpfung. Satte 433 % Plus von 1970 bis 1996. Das ist ein Wort! Der Landesdurchschnitt lag bei 380 %. Schauen wir uns Umsatz und Export der Region an. Von 1973 bis 1999 sattelten unsere regionalen Industrieunternehmen 438 Prozent Umsatz drauf. Landesweit sind es im gleichen Zeitraum 271 %. Die Exporte steigen im gleichen Zeitraum in Heilbronn-Franken um 846 %. Auch hier der Blick über die Regionsgrenze: landesweit waren es fast 300 % weniger.

Dynamisch wie die Wirtschaft der Region zeigt sich auch die Bevölkerungsentwicklung: 1999 lebten über 21 % mehr Menschen hier als noch 1974: der Landesschnitt liegt bei nur plus 13,4 %.

Diese Basisdaten schlagen sich selbstverständlich auch in der Zahl der Arbeitsplätze nieder: Rund 227.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte zählte die Region 1974. 18 Jahre später sind es bereits knapp über 293.000 - ein Zuwachs von 29 %. Mehr als das 3 1/2-fache gegenüber dem Landesdurchschnitt.

Aber nicht nur die Region selbst hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten wesentlich weiter entwickelt. Wir leben in einer Zeit der Globalisierung, in der Distanzen dank Internet und Mobilität dahin schmelzen; große Unternehmen können längst nicht mehr nur an einem Standort festgemacht werden. Als global player - auch in der Region sind hierfür viele Beispiele beheimatet - haben sie sich auf den verschiedenen Kontinenten feste Standbeine verschafft. Auch Europa wächst zusammen: politisch und - der Euro zeigt es - wirtschaftlich.

Doch gerade heute wird im Zeichen von Globalisierung und einem zusammen wachsenden Europa - so Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach auf dem IHK-Zukunftsforum in Neckarsulm - „die Region als zukunftsfähige Basiseinheit beschworen“. In der Region und aus der Region heraus findet sich das soziale und wirtschaftliche Grundgeflecht, die Basis, von der aus Entrepreneurs agieren. Auch unsere Region hat wirtschaftlich und politisch das Zeug dazu, im Wettbewerb der Regionen ihren Part zu spielen. So ist es kein Wunder, dass an unsere Region heute hohe Erwartungen gestellt werden - Erwartungen, die dank gut implementierter regionaler Institutionen auch realisiert werden können.

In den letzten Jahrzehnten sind regionsweite Strukturen entstanden, die effizient und engagiert Heilbronn-Franken zusammen schweissen und unserer Region im Wettstreit der Regionen ein gutes Standing verschaffen können. Politisch verfügen wir mit dem Regionalverband der fünf Stadt- und Landkreise und 111 Kommunen von Heilbronn bis Wertheim, von Eppingen bis Crailsheim über eine demokratisch legitimierte Ebene. Wirtschaftlich haben wir mit der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken GmbH ein Instrument auf operativer Ebene geschaffen. Die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer bilden den regionsweiten wirtschaftlichen Brückenschlag vom Neckar bis zur Tauber. Nicht weniger wichtig: auch die flächendeckenden Medien Radio Ton, SWR 4 Frankenradio sowie das Magazin Pro und das Wirtschaftsmagazin der IHK Heilbronn-Franken w.news belegen die Einheit der Region Heilbronn-Franken.

Dass sich auch die Menschen schwäbischen und fränkischen Schlags in den vergangenen Jahren mehr und mehr zueinander gehörig fühlen, ist sicherlich der Verdienst der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V. und ihrer Macher. Dafür Ihnen, lieber Herr Prof. Würth und Ihnen, sehr geehrter Herr Stroh, meinen besten Dank. Mit Aktionen wie dem Regionaltag bringen Sie die Menschen aus den verschiedensten Landstrichen Heilbronn-Frankens zusammen. Dass Sie dabei den Fokus nicht auf ein nivellierendes Einerlei legen, sondern die Vielfalt unserer Region dokumentieren und betonen, dies belegt, wie sehr Sie sich der Stärke unserer Region bewusst sind. Um langfristig wirtschaftlich leistungsfähig, aber auch kulturell interessant zu sein, brauchen wir keine Monokultur, sondern eben gerade diese Vielfalt.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin heute nicht nur angetreten, um das Hohelied der Stärke unserer Region zu singen. Denn um unsere gute Position langfristig zu sichern und weiter auszubauen, um uns im Wettbewerb der Regionen positiv zu positionieren, müssen wir permanent an der Weiterentwicklung unserer Stärken und der Verbesserung unserer Defizite arbeiten.

Lassen Sie mich zwei Schwachpunkte anreissen, und lassen Sie mich Ihnen zeigen, wie wir unsere Potenziale nutzen können, um hier gegenzusteuern. Als größte Wachstumsbremse unserer Region sehe ich den Fachkräftemangel, der sich bereits jetzt abzeichnet und künftig noch deutlich schwerwiegender zu Buche schlagen wird. Bereits heute haben über 40 % unserer Unternehmen freie Stellen, die nicht besetzt werden können. Und dies trotz rund 21.000 Arbeitslose in unserer Region. Hinzu kommt der allgemeine Rückgang der Bevölkerung, - allein minus 4 % im Alter zwischen 20 und 65 Jahren bis 2010, sowie eine allgemeine Studierunwilligkeit unter den Abiturienten. Heute studieren 68 % der Abiturienten, 1990 waren es noch 82 %. Vakante Stellen oder auch nicht genügend human resources, um neue Unternehmensaktivitäten zu realisieren. Dies ist Gift für unsere weitere wirtschaftliche Entwicklung. Aus diesem Grund hat die IHK gemeinsam mit großen Unternehmen hier in der Region jetzt eine Coach-Academy ins Leben gerufen. Ihr Ziel: hoch qualifizierte und motivierte Jungakademiker direkt von den Unis in unsere Region zu ziehen. Wenn sich dieses Projekt als Erfolg erweist, wird davon nicht nur das entsprechende Unternehmen profitieren, sondern auch das allgemeine wirtschaftliche Umfeld. Ich kann nur dafür werben, dass sich neben Bechtle, Getrag, Wittenstein und Würth weitere Unternehmen in diesem Projekt engagieren.

Aber: wenn wir neue Führungskräfte in die Region holen wollen, werden wir künftig jedoch mehr als nur attraktive Stellen bieten müssen.

Denn diese wird es für qualifizierte Kräfte wohl zuhauf geben. Ein wesentlicher Entscheidungsfaktor für die Standortwahl künftiger Fach- und Führungskräfte wird ebenfalls die Lebensqualität sein. Unsere weichen Standortfaktoren, die Landschaft, kulturelle und soziale Infrastruktur werden eine stärkere Rolle als früher spielen. Sie, Herr Prof. Würth, haben mit der jüngst in Schwäbisch Hall eröffneten Kunsthalle Würth genau in die richtige Kerbe geschlagen. Dieses Museum wird ein Magnet nicht nur für Kunstfreunde in unserer Region werden. Weltweit beachtet sorgt es für ein gutes Standing unserer Region auch in Sachen Kultur.

Sicher haben wir mit unserer zentralen Lage im Herzen Europas einen hervorragenden Standortvorteil, sofern die Region auf Straße, Schiene, zu Wasser und in der Luft gut erreichbar ist. Trotzdem ist ein weiteres wesentliches Hindernis für eine künftige erfolgreiche wirtschaftliche Weiterentwicklung in unserer Region die unzureichende Kapazität unserer Autobahnen. Stichwort A 6: täglich fahren und stehen mehr als 100.000 Kraftfahrzeuge auf der Hauptverkehrsader unserer Region. Der Durchschnitt auf Bundesautobahnen liegt bei weniger als der Hälfte. Hinzu kommt ein erheblicher LKW-Anteil. Zwischen Weinsberg und Feuchtwangen beträgt er 22,3 %, der Bundesdurchschnitt liegt bei 13,7 %. Auch hier haben wir regional gehandelt. Um den Ausbau der A 6 zwischen Weinsberg und Kupferzell voranzutreiben, hat die IHK gemeinsam mit den betroffenen Kommunen und Kreisen beschlossen, die Vorplanung des Projektes vorzufinanzieren. Hierdurch erhoffen wir uns bessere Chancen bei der Aufnahme in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans sowie eine erheblich schnellere Realisierung dieses Projektes. Um drei Jahre kann durch diesen Schulterschluss der Region der Ausbau verkürzt werden. Das verstehe ich unter einer erfolgreichen regionalen Wirtschafts- und Standortpolitik.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Identität nach innen und außen ist das Gebot der Stunde, um im Wettbewerb der Regionen erfolgreich zu bestehen. Ich denke, ich konnte Ihnen zeigen, dass unsere Region das Zeug und auch den Willen dazu hat, künftig im Reigen der Regionen einen besonderen Part zu übernehmen. Wir werden gemeinsam Heilbronn-Franken nach vorne bringen und durch konzertierte Aktionen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene für Schlüsselthemen unserer Region aktiv eintreten - sei es in Stuttgart oder aber in Berlin. Dass die Bevölkerung unserer Region zusammenwächst, ist ein ausgesprochenes Ziel der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V.. Und diese Aufgabe weiß ich bei Ihnen, Herr Prof. Würth und Ihren Mitstreitern, in besten Händen.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile besagt ein Lehrsatz aus der Gestaltpsychologie. Zeigen wir es Tag für Tag aufs Neue.